

Aktion - Mit Radfahren lässt sich die Arktis schützen

Greenpeace-Aktion findet in Oldenburg regen Zulauf – Fahrt im Eisbärenkostüm durch die Stadt



Gelungene Aktion: Viel Aufmerksamkeit erzielte Greenpeace mit ihrem „IceRide“ durch die Stadt. Bild: Alexandra Penth

Oldenburg Ein ungewöhnliches Szenario bot sich vielen Oldenburgern am frühen Sonnabendnachmittag. Rund 100 Fahrradfahrer fuhren nach Angaben der Veranstalter klingelnd und mit Protestbannern ausgestattet eine zweistündige Route quer durch die Stadt. „Bärenstark für die Arktis“, las es sich auf einem selbstgestalteten Pappschild.

Im Schlepptau hatte die Gruppe ein per Rikscha chauffiertes Eisbär-Maskottchen. Die Radler strampelten, um in Oldenburg auf den Klimawandel aufmerksam zu machen. Im Mittelpunkt der Aktion stand das bedrohte Zuhause des Eisbären: die Arktis.

„Ich bin vollkommen zufrieden. Zum Glück spielte das Wetter so gut mit“, sagt Veranstalter und Greenpeace-Aktivist Danny Rimpl. Seit 2006 ist er für die Umweltorganisation im Einsatz und wirkt seit fünf Jahren bei den Naturschützern in Oldenburg mit. Die Umweltorganisation hatte zur weltweiten Fahrraddemo „Ice-Ride“ aufgerufen. Nachdem sich im vorherigen Jahr lediglich zwei deutsche Städte beteiligten, sind es in diesem Jahr 32. Die Oldenburger Umweltschützer von Greenpeace schlossen sich mit dem Allgemeinen Deutschen Fahrradclub (ADFC) und der Critical Mass Oldenburg zusammen.

Ein echter Blickfang war das Eisbär-Maskottchen, das in einer Rikscha transportiert wurde. Lara Bunk erweckte das flauschige Tier zum Leben. „Wir haben sehr viel Aufmerksamkeit auf uns gelenkt. Es war schön, das mitzerleben.“ Seit drei Jahren engagiert sich die 18-Jährige bei Greenpeace. Das drollige Maskottchen-Kostüm gewannen die Oldenburger Umweltschützer von Greenpeace als eine von zwölf deutschen Städten bei einer internen Verlosung.

Die bunte Fahrrad-Aktion hat einen ernsten Hintergrund: Die Arktis, in der auch Eisbären beheimatet sind, ist laut Greenpeace durch Ölbohrungen und den Klimawandel massiv bedroht. Die Umweltschutzorganisation fordert die Errichtung eines Schutzgebietes in der Arktis. Ein Grund mehr für die Oldenburger, sich für den guten Zweck auf die Drahtesel zu schwingen. Die zweistündige Radtour startete am Hauptbahnhof und endete nach zwei Stunden auf dem Schlossplatz.

Auch wenn die Arktis weit entfernt ist, so kann jeder einen Beitrag zum Klimaschutz leisten, weiß Rimpl. „Man kann lokal handeln, indem man einmal mehr aufs Fahrrad umsteigt und das Auto stehen lässt, oder öffentliche Verkehrsmittel benutzt.“

Auch die 28-jährige Anna Nikischin war bei der Radtour mit von der Partie. „Ich finde es toll, dass so viele dabei waren. Das hätte ich nicht gedacht.“ Sie denkt, dass sich bereits im kleinen Rahmen viel erreichen lässt. Deshalb steige sie auch privat lieber auf das Rad um.